Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 30 (1942)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

N° 3 XXX. JAHRGANG Erscheint am 20. des Monats BERN, 20. März 1942

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central
de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement:
Jährlich Fr. 2.40; Nichtmitglieder Fr. 3.70

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Obere Dufourstraße 31 · Telephon 2 15 69
Administration (Abonnemente u. Inserate): Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästorin Zürich): VIII 23782

Inhalt: Heimarbeitsschutz ist Mutterschutz — Mitteilung aus dem Zentralvorstand — Zusammenkunft des Zivilen FHD — Von der Kinderhilfe des Roten Kreuzes — Brief aus der Haushaltungsschule Lenzburg — Frauenverein Hindelbank — Schweizer. gemeinnütziger Frauenverein Biel — Frauenverein Spiez: Jahresbericht 1941 — Verein ehemaliger Schülerinnen der Kant. land- und hauswirtschaftl. Schule Wülflingen-Winterthur — Unsere Frauen und das Anbauwerk 1942 — Uttewil, mit Bild — Das Eidg. Kriegs-Ernährungsamt — Einfache Ratschläge zur Verminderung des Vitaminverlustes beim Zurüsten und Kochen von Gemüsen — Die Arbeit der Frau in der Gemeinde — Familie und Radio — Zum 16. kant. Frauentag in Zürich — Bücherschau — Verschiedenes — Inserate

Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet

Heimarbeitsschutz ist Mutterschutz

Von Dr. Dora Schmidt

Wir sind im Gespräch mit einer Heimarbeiterin. Sie läßt vorübergehend vor der Handstrickmaschine, an der sie sonst in ihrer freien Zeit tagsüber arbeitet, die Hände ruhen. Ihr Blick geht zärtlich hinüber zum Kinderbett, das in einer dunkleren Ecke des Zimmers steht und wo das Erstgeborene, ein sechs Monate altes Kind, schlummert.

Das Heim befindet sich in einem heute stark beschäftigten Uhrmacherort, wo jung und alt zurzeit den Fabriken zuströmt und dort recht erfreuliche Löhne bekommt. Die Frau sagt: « Für mich ist es ein Glück, Heimarbeit zu haben. Mein Mann wäre nicht imstande, für mein Kind und mich aufzukommen. Hätte ich nicht gewußt, daß Heimarbeit erhältlich, läge das Kleine überhaupt nicht da drüben im Bett. Ich verdiene viel weniger, als wenn ich in die Fabrik ginge. Aber ich kann mich ruhig mit meiner Heimarbeit einrichten, kann das Kind überwachen und pünktlich nähren, kann den ganzen Haushalt pflegen und meinem Mann ordentlich kochen. Mich dünkt, daß ich in heutiger Zeit viel besser wirtschafte, wenn ich den kleineren Lohn einnehme und dabei meinem Haushalt doch etwas besser nachgehen kann. Oft arbeite ich acht bis zehn Stunden am Tag, wie in der Fabrik, aber ich bin in meinen vier Wänden, ich habe Ruhe, und ich weiß, daß mein Familienglück auf dieser Lebensweise beruht. »

Nie war uns so unmittelbar von der Arbeiterin selbst gesagt worden, *daß Heimarbeitsbeschaffung ein Teil vernünftiger Familienschutzpolitik sein kann.* Wohl kommen ja zu den Heimarbeitsbeschaffungsstellen viele Frauen, die wegen der Obsorge für kleine Kinder gerne zu Hause bleiben wollten. Daß aber in unse-

rer heutigen Zeit, die über die Geburtenregelung so rationell, ja kühl denkt, einer Frau, ja gewiß vielen Frauen, bewußt wird, wie sehr die Heimarbeit ihnen für den Aufbau ihres ganzen Lebensglückes dienen kann, das war uns noch nie so klar geworden.

Die Heimarbeit war ja in der Vorstellung weiter Kreise jahrzehntelang mit dem Begriff des « Heimarbeiterelends » verbunden. Ganz besonders sprach man auch und mit Recht *von Not und frühem Kinderleid, das durch Heimarbeit in viele Wohnungen getragen werde.* Übermüdete Eltern, von Staub und Arbeitslärm erfüllte Wohnräume, Kinder, die keine Zeit für Schulaufgaben und Spiel erübrigen können — das war das Bild, das man sich ganz besonders von der industriellen Heimarbeit machte und das vielerorts auch der Wirklichkeit entsprach. Auch unser Land hat in gewissen Gegenden solches Elend gekannt, wobei aber bald die Erkenntnis folgte, daß im Zeitalter der großen Fabrik die Heimarbeit eben besonders die Elendsgegenden und die Elendswohnungen aufsuche und dort eine Hilfe, nicht aber eigentlich die Ursache des Elends sei.

Mit dem *Ansteigen des Bevölkerungswohlstandes ist die Heimarbeiternot in der Schweiz weitgehend verschwunden,* und das Problem *der Arbeitslosigkeit und der Heimarbeitsbeschaffung* trat in den Vordergrund. Unter unsern Leserinnen befinden sich viele, die ihre Kraft und Zeit in den Dienst der Heimarbeitsbeschaffung stellen. Wenn Sie in der Geschichte Ihrer Sektionen und Vereine blättern, so werden Sie ohne weiteres feststellen, daß diese Institutionen weitgehend entstanden sind aus dem Wunsch, der Familie fürsorgerisch durch Arbeit zu helfen, der Familie oder dann einsamen, alten oder gebrechlichen Menschen.

Die meisten Heimarbeitsvereine sind in der Ausgabe von Heimarbeit rücksichtsvoll. Sie geben der Leistungsfähigkeit angemessene Aufträge zu rechtem Lohn und berücksichtigen die Bedürftigsten. Die Industrie und das Gewerbe, welche in den Heimarbeitskräften eine Art « Reservearmee » besitzen, die in Zeiten der Hochkonjunktur mobilisiert wird, können auf die persönlichen Verhältnisse weniger Rücksicht nehmen. Auch ist der soziale Wille beim Arbeitgeber nicht in allen Fällen vorhanden.

Für diese Verhältnisse wird nun eine Korrektur kommen durch das *Bundesgesetz vom 12. Dezember 1940 über die Heimarbeit, das am 1. April nächsthin in Kraft treten soll.* Eine Vollzugsverordnung ist vom Bundesrat am 16. Dezember 1941 erlassen worden, und die Kantone sind aufgefordert worden, den Vollzug in die Wege zu leiten.

Das Gesetz und die Vollzugsverordnung enthalten nun auch wieder *besondere Bestimmungen, die dem Schutz der Familie dienen sollen.* Grundsätzlich ist allerdings das ganze Gesetz Familienschutz, umfaßt es doch die wirtschaftlichen Beziehungen des *in seinem Heim* mit Hilfe von Familienangehörigen oder andern Hilfskräften arbeitenden Arbeitnehmers. Speziell wird aber versucht, Kinder zu schonen. Sie sollen nur als Helfer der Eltern arbeiten können und selbständig zu Hause erst nach Vollendung des 15. Altersjahres (Art. 6 des Gesetzes). Damit die Familie an den Feiertagen beieinander bleiben kann, ist die Ausgabe und Abnahme von Heimarbeit an Sonn- und Feiertagen verboten (Art. 7). Auch am späten Abend und am ganz frühen Morgen soll dies nicht der Fall sein. Da der Heimarbeiter ganz frei ist, sich mit seiner Arbeits- und Ruhezeit einzuteilen, wie er will, hält es schwer, Einfluß zu nehmen auf seine Tätigkeit zur Nachtzeit und am Sonntag. Unser neues Bundesgesetz hat folgende Bestimmung aufgenommen, die u. W. in andern ähnlichen Gesetzen nicht enthalten ist (Art. 7, Abs. 2) : « Der

Arbeitgeber hat die Lieferfristen so zu bemessen, daß in der Zeit zwischen 22 und 6 Uhr und am Sonntag nicht gearbeitet werden muß. » Selbstverständlich kann der Arbeitgeber eine derartige Pflicht nicht auf sich nehmen, ohne zu wissen, mit welchen Hilfskräften der Heimarbeiter tätig ist. Stehen ihm Frau und Kinder zur Seite, ist er allein an seinem Arbeitsplatz oder hat er bezahlte Hilfskräfte ? Die Arbeitgeber oder Fergger werden gerade durch diese Bestimmung besonders dazu veranlaßt, sich um die Persönlichkeit und die familiären Verhältnisse ihrer Arbeitnehmer zu kümmern. Dadurch wird das ganze Arbeitsverhältnis mehr ins Menschliche gezogen. Es bleibt nur zu hoffen, daß die *guten* Seiten der Menschlichkeit bei dieser Bewegung des Arbeitsverhältnisses in den Vordergrund treten.

Der Bundesrat kann übrigens *besondere Schutzbestimmungen für weibliche und jugendliche Personen* anordnen und würde dies gewiß im Sinne des Familienschutzes tun. Bis heute wurde von dieser Befugnis nicht Gebrauch gemacht. Die Einführung des Bundesgesetzes, welches bahnbrechend sein wird auf dem wichtigen Gebiet der amtlichen Lohnregelung, bringt schon sonst viele Schwierigkeiten mit sich und kann vorderhand auch ohne besondere Schutzbestimmungen für weibliche und jugendliche Personen sich segensreich auswirken.

Wenn die großen Hoffnungen, welche die Heimarbeiter selbst und die am Wohlergehen der arbeitenden Schichten und der Heimarbeiter insbesondere interessierten Kreise auf die neuen Vorschriften setzen, sich auch nur einigermaßen erfüllen, so bricht eine neue Aera für die schweizerische Heimarbeit an. Im Hinblick auf das Heimarbeitsgesetz kann jeder Unternehmer, ohne das Odium der Rückständigkeit oder der Ungerechtigkeit auf sich zu laden, Heimarbeit ausgeben, und die Heimarbeiterfamilien finden an den Gesetzesbestimmungen und an den mit ihrem Vollzug betrauten Organen Stab und Stütze. Unsere gemeinnützigen Frauen begrüßen daher die neue Gesetzesvorlage aufs wärmste und werden ihr an ihrem Ort zum Durchbruch verhelfen.

Mitteilung aus dem Zentralvorstand

Unserer Zentralkasse sind zwei gütige Spenden zugekommen, die auch an dieser Stelle von Herzen verdankt werden.

Frau von Speyr, Basel, hat unserer Zentralkasse Fr. 400 geschenkt, und von der Migros AG. in Liq. sind derselben Fr. 2000 aus dem Reingewinn der Gesellschaft überwiesen worden. Die Zentralpräsidentin : *A. H. Mercier.*

Zusammenkunft des Zivilen FHD

Am 6. März fand in Zürich die 2. Jahreszusammenkunft von Vertreterinnen des Zivilen FHD in Zürich statt. Zirka 140 Schweizerinnen aus allen Kantonen nahmen daran teil. *Frau Dr. Züblin* trat von ihrem Amt als Schweizer. Präsidentin des ZFHD zurück; an ihre Stelle wurde die verdiente Zürcher Kantonalpräsidentin, *Frau Dr. Hämmerli-Schindler,* gewählt. *Frau Tappolet,* Schaffhausen, kam neu als Vertreterin der Bäuerinnen in den Vorstand und *Frau Dr. Beck,* die neue Präsidentin des Kath. Frauenbundes an Stelle von *Frau Dr. Sigrist.*

Referate über Rationierungswesen *(Herr Muggli),* Bäuerinnenhilfe *(Fräulein Daschinger),* Kinderhilfe *(Madame Haccius)* bereicherten die Tagung. *A. H. M.*

Von der Kinderhilfe des Roten Kreuzes

So heißt die ehemalige Arbeitsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder seit dem 1. Januar 1942, seitdem, nach längeren Verhandlungen mit dem Roten Kreuz, die zentrale Leitung an einen *Arbeitsausschuß* übergegangen ist, in dem neben den beiden Organisationen auch die Behörden vertreten sind und an dessen Spitze der Rotkreuzchefarzt steht. Daß das Kind, das aus der Verschmelzung zweier recht verschiedener Organisationen hervorgegangen ist, die Erwartungen rechtfertigen möge, die das Schweizervolk in es setzt ! In weiten Kreisen ist heute das Empfinden ungemein wach dafür, daß unser Land das Wunder seiner Unversehrtheit durch noch viel tatkräftigere Hilfe an den unglücklichsten Opfern des Krieges, den Kindern, rechtfertigen muß.

Die Kriegskinder, die in *Basel* und *Genf* unser Land betreten, die Bilder, die unsere Zeitungen und « Illustrierten » bringen, reden eine Sprache, die jedem ans Herz greift. Eine Sprache, die seltsam schmerzlich dissoniert mit dem fröhlichen Geplauder, mit dem unbeschwerten Lachen unserer im Wintersport gestählten Schweizerjugend. Die anklagenden Blicke aus den tiefen Augenhöhlen der zum Teil zum Skelett abgemagerten Kinder müssen uns verfolgen, den Tag hindurch und auch in die Nacht hinein. Tief schmerzlich ist es zu denken, daß augenblicklich im Lande herum Hunderte, ja Tausende von saubern Bettlein, von gedeckten Tischen auf die kleinen Gäste warten, die wegen Mangels an Transportmitteln den Weg in ihr Asyl noch nicht gefunden haben. Wir dürfen nicht ruhen, bis die Hindernisse überwunden sind, bis wenigstens die vierzigtausend uns von den Behörden zugesagten Kinder bei uns eine vorübergehende stärkende Heimat gefunden haben.

Wir hoffen, daß außer den französischen und belgischen bald einmal serbische Kinder aufgenommen werden können. Vieles ist auch schon geschehen, um den hungernden Griechenkindern, die wir der weiten, beschwerlichen Reise wegen nicht zu uns einladen können, Linderung zu verschaffen. Auf den Frühling wird eine allgemeine Geldsammlung in die Wege geleitet. Zugleich organisieren die Rotkreuzvereine eine Sammlung von Kinderkleidern und von Spielzeug. Nicht alle Pflegeeltern sind in der Lage, ihre Zöglinge völlig neu auszustatten, und die in Heimen untergebracht werden, bedürfen der Schuhe und Kleider vor allem. Dann soll eine Wochenbatzenaktion durchgeführt werden, um möglichst allen Volkskreisen Gelegenheit zu geben, sich an dem Liebeswerk zu beteiligen. Die Organisation ist nicht leicht. In der einen Sektion werden die Schulkinder, in einer andern Jugendorganisationen oder Samaritervereine damit betraut. In allen Gemeinden der Schweiz werden Plakate für die Aktion werben. Eine große Pressepropaganda ist in Vorbereitung.

Wir hoffen, daß diesen Frühling eine Welle von Opferfreudigkeit durch unser Land geht. Eine Welle, die uns selber trägt und emporhebt über viel persönlichen Kleinkram, über viel materielle Sorgen. Möchten die hilfsbedürftigen Kinder uns selber zur Hilfe werden, indem sie uns von viel Unwesentlichem befreien und uns hinführen zu dem, was not tut. Eindringlicher denn je tönt die Mahnung an unser Ohr : « Versäumt nicht zu üben die Kräfte des Guten ! »

Helene Stucki.

Brief aus der Haushaltungsschule Lenzburg

Liebe Nelly!

Du wirst Dich gewiß wundern, über mein jetziges Leben und Treiben in der Haushaltungsschule Neues zu erfahren, und so will ich Dir von meinem Aufenthalt in Lenzburg recht ausführlich erzählen. Stell Dir vor, trotz meinem Sträuben, einen Halbjahreskurs in einem Internat zu besuchen, fühle ich mich in der Haushaltungsschule Lenzburg wohl. Ständig gibt es Neues aufzunehmen, und die Zeit ist voll und ganz ausgefüllt.

Ich habe eine strenge Woche hinter mir; denn diesmal war ich am Waschtag « Wäschechef ». Das will heißen, daß mir die Lehrerin das « Kommando » und die Verantwortung übertragen hat. Was gibt es da alles einzuteilen und zu überlegen! Und vorher schien alles so leicht! Diese Feuerprobe habe ich nun glücklich überstanden. « Meine Wäsche » ist trotz Seifenersparnis schön weiß und sauber geworden und ist bereits gebügelt und geflickt versorgt worden. Hurra! — Als angehende « Haute couture » wird Dich das Handarbeiten speziell interessieren. Ganz reizende Wäschegarnituren sind bereits entstanden. Ob Baumwolle oder Seide, sie machen allen Freude. Jetzt wetteifern wir im Flicken vom einfachen Handflick bis zum « Hosenboden » meines kleinen Bruders. Auch entsteht aus Altem Neues. — Mein Lieblinsfach ist und bleibt das Kochen, und ich freue mich immer auf die Küchenwoche. Besonders beim Probekochen muß jedes seinen « Mann » stellen. Es hat nämlich ganz allein für drei Personen ein Menü zu kochen. Bald ist die Reihe wieder an mir. Zwei Kameradinnen werden meine Gäste sein. Du wirst ja lachen, wenn ich Dir verrate, daß ich jetzt schon ein ganz klein wenig Herzklopfen habe. Denn mit dem Kochen allein ist es nicht getan, auch die Hausgeschäfte müssen besorgt sein. Der Tisch soll hübsch gedeckt werden, und punkt 12 Uhr muß alles schön angerichtet auf dem Tische stehen.

Meine Lieblingsspeisen werden im Kochbuch mit einem Kreuz vermerkt. Sobald ich wieder zu Hause bin, wirst Du bestimmt hin und wieder mit einer Kostprobe überrascht werden.

Mit den Kameradinnen vertrage ich mich sehr gut. Du solltest manchmal auch an unserer Fröhlichkeit teilnehmen können! Für den « großen Tag », unser Schlußexamen am 26. März, bist Du herzlich eingeladen. — Nun erwarte ich recht bald von Dir viel Neues und grüße Dich herzlich *Deine Susi.*

Frauenverein Hindelbank

Am Sonntagnachmittag, den 1. März, fand im Gasthof zum « Löwen » die Jahresversammlung der Sektion Hindelbank des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins statt. Die Mitglieder fanden sich zahlreich ein. Die Präsidentin der Sektion, Fräulein *Berta Witschi,* bot uns in erläuternden Angaben Einblick in die rege Tätigkeit des hiesigen Vereins. Daß im vergangenen Jahr viel wertvolle Arbeit geleistet wurde, besagten die Angaben über *das Dörren* von Gemüse und Obst im neuangeschafften elektrischen Dörrapparat. Den Verhältnissen der Zeit entsprechend wurden im Arbeitsjahr Belehrungen über die rationierten und nicht

rationierten Lebensmittel erteilt. An den wöchentlich einmal stattfindenden *Nähnachmittagen* wurde aus alten Kleidern Neues hergestellt. Aber auch Neues konnte angeschafft werden, um Bett- und Leibwäsche an Bedürftige in der Gemeinde zu verteilen. Da, wo es als notwendig erschien, hat die fürsorgliche Tätigkeit ihre Hilfe im Sinne der Familienpflege es nicht fehlen lassen.

Anschließend an den Jahresbericht hielt Fräulein Dr. *L. Grütter* aus Bern einen Vortrag über : « Vaterländische Erziehung ». Die Referentin, welche den Frauen hiesiger Gegend zugleich ein lieber Gast war, verstand es meisterhaft, in klaren Umrissen auf die Wichtigkeit der Pflege des Gemeinschaftssinnes in der Familie hinzuweisen. Von der Familie aus den Blick zu weiten; die Liebe zu Volk und Heimat bei den Kindern zu wecken und zu fördern, betonte sie als wertvoll erzieherische Aufgabe der Mütter.

An alle Anwesenden richtete sie ernsthafte Worte, als Hüterinnen unserer Heimat mitzuwirken. Mit der ihr eigens gegebenen Geschicklichkeit, gepaart mit Liebe und Humor, führte sie den Nachmittag zu einem würdigen Abschluß.

Es gebührt der Referentin, der Sektion des Vereins und seiner Präsidentin warmer Dank für die mit viel Umsicht und Treue geleistete Arbeit. *E. T.*

Schweizer. gemeinnütziger Frauenverein Biel

Dienstag, den 24. Februar, hielt der Gemeinnützige Frauenverein seine 36. Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Unter der zielbewußten Leitung der Präsidentin, *Fräulein Emma Kammermann,* wurden vorerst die geschäftlichen Traktanden erledigt. Protokoll, Jahresbericht und Jahresrechnung wurden genehmigt. Dem gediegenen und inhaltsreichen Tätigkeitsbericht der Präsidentin entnehmen wir : Der mit viel Mühe und großem Geschick vorbereitete und durchgeführte Verkauf im « Schweizerhof » erreichte einen Reingewinn von Fr. 3431. Davon wurden dem Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose Biel allein Fr. 3000 übermacht. Unbemittelten Frauen wurden Erholungskuren finanziert. Das Krankenasyl « Gottesgnad » in Mett wurde allmonatlich durch unsere eigens hierzu bestellte Kommission besucht. Die Insassen sehen diesen Besuch gerne kommen.

Die Fröbelschule, unter der tüchtigen Leitung der *Fräulein Amrein,* erfreute sich eines regen Besuches; für Kinder wenig bemittelter Eltern stehen Freiplätze, allerdings in beschränkter Zahl, zur Verfügung.

Der Jahresbericht weist schließlich auch auf die durchgeführte Ehrung langjähriger Hausangestellter hin. So konnten 21 Diplome, 6 Broschen, 2 Anhänger, 2 Silberbestecke und 4 Ehrendiplome verabfolgt werden. Das traditionelle Festchen war von einer würdigen Feier eingerahmt.

Den ganzen Sommer hindurch wurde vom *Landfrauenverein Oberwil bei Büren,* dem wir zugeteilt sind, geflickt und gestrickt.

Alles in allem haben wir abgeliefert : 52 Paar Socken, 140 Paar Strümpfe, 46 Herrenhemden, 35 Frauenhemden, 18 Pullover, 8 Paar Hosen, 5 Schürzen, 2 Leibchen, 2 Kissen, 2 Kombinaisons, 2 Gstältli, 1 Bluse und 1 Kleid.

Außerdem legte die Kassierin, *Frau Ramseyer,* mustergültig Rechnung ab, die trotz Zeitungunst und der großen Beanspruchung der Kasse durch die mannigfaltige Fürsorgetätigkeit des Vereins, zufriedenstellend abschließt. Dies dank der Opferfreudigkeit der Bieler Bevölkerung, die treu zu unserem Werke steht.

Dank aber auch der umsichtigen Leitung des Vereins und der vielen Mitglieder, die jahraus, jahrein für unsere wohltätige Institution arbeiten. All diesen Helfern und Gönnern unserer Werke spendete die Präsidentin in ihrem Schlußworte Lob und Dank.

Am 22. und 23. Juni folgten wir der Einladung des Zentralvorstandes zur Generalversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins in Bern. 18 Frauen unserer Sektion nahmen daran teil. Die Teilnahme an diesen Tagungen ist für uns stets etwas Erhebendes und gibt uns immer wieder Ansporn zur weiteren Fürsorgetätigkeit.

Der 1.-August-Aktion, wo unsere Frauen auch wieder mithalfen, war ein voller Erfolg beschieden.

Acht Frauen konnten für fleißigen Besuch der Arbeitsabende mit der üblichen handbemalten Tasse beschenkt werden; ebenso 4 für zwanzigzährige Aktivmitgliedschaft. Aktiven und Passiven mit 15-, 25- und 30jähriger Vereinszugehörigkeit wurde ein Blumenstöckli überreicht, eine kleine, aber von Herzen kommende Ehrung.

Fräulein Räz tritt aus Gesundheitsrücksichten als Präsidentin der Fröbelschule zurück. *Frau Brassel-Spörri* übernimmt dieses Amt. Ebenso wird in der Kommission *Frau Dir. Kuhn* durch *Frau Ramseyer* ersetzt.

Durch Wegzug der *Frau Dr. Aeschbacher* meldet sich *Frau Wyßeier* in die Mett-Kommission.

Die flott abgewickelte Versammlung wurde mit einem gemeinsamen Gesang beendet.

J. F.-M.

Frauenverein Spiez: Jahresbericht 1941

Wenn dieser Jahresbericht in kleinerem Format erscheint als die Berichte der letzten Jahre, so geschieht dies nicht, weil unser Verein weniger geleistet hat, sondern weil wir dadurch einer kriegswirtschaftlichen Verordnung (Papier sparen) nachkommen. Wir hoffen, unsern Mitgliedern trotzdem einen guten Einblick in die Vereinstätigkeit verschaffen zu können.

Ein Wunsch ist uns nicht in Erfüllung gegangen — der Wunsch nach der *Familienfürsorgerin*. Aber wir lassen den Mut nicht sinken. Als uns im Laufe des Jahres von einer unbekannten Spenderin Fr. 300 übermittelt wurden, haben wir das Geld kurzentschlossen dem Fonds für Familienfürsorge überwiesen. Wir hoffen, die gütige Geberin sei mit der Verwendung ihres Geldes einverstanden.

Mit unsern *Kursen* haben wir uns bemüht, uns in den Dienst unserer Mitglieder, ja der Bevölkerung überhaupt zu stellen. Im I. Quartal haben wir zwei Flickkurse, wovon einer unentgeltlich, unter der bewährten Leitung von Fräulein *Frey* durchgeführt. Im Frühjahr hielt Fräulein *Iseli* einen Lichtbildervortrag über Gartenbau. Diesem Vortrag folgten im Laufe des Sommers drei Gartenbegehungen, wo sich den Teilnehmerinnen reichlich Gelegenheit bot, ihr Wissen um den Gemüsebau zu ergänzen und zu erweitern. Im Sommer belehrte uns Fräulein *Quensel*, Haushaltungslehrerin, in drei sehr interessanten Abenden über zeitgemäßes Waschen (Seife sparen) und Einmachen von Gemüsen und Früchten. Der gute Besuch dieser Kurse bewies uns, daß sie einem Bedürfnis entsprochen haben.

Da die *Hausmütterhilfe* auch dieses Jahr von einer gütigen Spenderin eine Zuwendung von Fr. 100 erhalten hatte, wagten wir es, wieder einmal eine Ferienkolonie für Waschfrauen zu veranstalten. Elf Frauen verbrachten bei herrlichem Wetter zehn Ferientage im Eriz. Außerdem ermöglichte die Hausmütterhilfe einer geschwächten Hausfrau einen dreiwöchigen Kuraufenthalt im Schloß Hünigen.

Der *kirchliche Frauentag* fand am dritten Maisonntag statt. Fräulein *Elisabeth Müller* und der Chor der Blinden schenkten den zahlreich erschienenen Frauen eine unvergeßliche Weihestunde.

Die *Mütterabend-Kommission* hat es wiederum verstanden, alten und jungen Müttern in vier Abenden viel Freude zu bereiten. Diese Abende waren so gut besucht, daß wir befürchten mußten, nicht genügend Platz für alle Teilnehmerinnen bieten zu können.

An *Weihnachten* gedachten wir der *bedürftigen Wehrmänner*. Trotz der Textilkarten war es uns möglich, jedem ein paar warme Socken zu seinem Lebkuchen zu legen. Auch die Spiezer in der Anstalt Utzigen sind, wie jedes Jahr, mit einem Eßpäcklein bedacht worden.

Noch wäre zu berichten von Kindergarten, Armenabend, Dienstbotendiplomierung, Ameisenverein, Mütterberatung, Suppenküche und Brockenstube. Trotz Krieg und Krise ging alles seinen guten Lauf. Wir danken dies zum guten Teil unsern nimmermüden Mitgliedern, die diese Werke jahraus jahrein mit großer Hingabe betreuen, aber auch den vielen Mitgliedern und Nichtmitgliedern, die uns mit ihren Spenden beistehen. Und doch, wenn wir in die Zukunft schauen, will uns fast bange werden. Werden wir unsere angefangene Arbeit weiterführen können? Die Erfahrungen der vergangenen Jahre geben uns die Freudigkeit und den Mut dazu. Ja, es soll uns ein heiliges Anliegen sein, uns in den Dienst unseres Volkes, unseres Vaterlandes zu stellen. Unsere Losung soll heißen: *Durchhalten!* Durchhalten aus Liebe und Treue zu unserem schönen, freien Vaterland.

Auszug aus der Jahresrechnung

	Einnahmen	Ausgaben
Aktiv-Saldo per 31. Januar 1941	Fr. 235.05	
Mitgliederbeiträge	» 1171.10	
Zinsen	» 14.10	
Kurse und Vorträge	» 26.10	Fr. 168.90
Verschiedene Jahresbeiträge	—	» 343.60
Kindergarten	—	» 500.—
Mütterberatung	» 34.15	
Mütterabende	—	» 60.—
Inserate, Drucksachen und Verschiedenes	—	» 159.—
Porti, Telephon und Reiseentschädigung	—	» 118.80
Postchecktaxen	—	» 15.75
Geschenk v. Ungenannt (Fonds f. Familienfürsorge)	» 300.—	» 300.—
Saldo auf Postcheck per 31. Januar 1942	—	» 114.45
Total	Fr. 1780.50	Fr. 1780.50

Verein ehemaliger Schülerinnen der Kant. land- und hauswirtschaftl. Schule Wülflingen-Winterthur

Einladung zum Schaukochen für fleischlose Tage

Donnerstag, den 26. März 1942, nachmittags 2 Uhr, in der Landw.-Schule Wülflingen. Leitung : Fräulein *Honegger*.

Wir erwarten recht zahlreiche Beteiligung.

Freundlicher Gruß. *Der Vorstand.*

Unsere Frauen und das Anbauwerk 1942

Bald geht der Winter zu Ende, und wir alle stellen dankbar fest, daß wir auch diesmal noch ohne einschneidende Einschränkungen durchgekommen sind. Aber die Rationierung nimmt zu, und noch vorhandene Vorräte sowie die Importe werden zusehends geringer. Mit aller Entschiedenheit stellt sich das Anbauwerk als große Aufgabe zur Sicherung unserer Ernährung vor das Volk. Auch in den kommenden Wintern sollen unsere Frauen die Möglichkeit haben, ihrer Familie eine kräftige, genügende Nahrung zuzubereiten, damit Gesundheit und Wachstum der Kinder und die Arbeitskraft der Erwachsenen geschützt sind.

Das Anbauwerk fordert deshalb von der Landwirtschaft eine nochmalige Ausdehnung des Ackerbaues, und von der übrigen Bevölkerung die Pflege des Kleingartens, wo immer sich ein Stück Land dazu findet. Auch unsere Industrie ist in das Anbauwerk eingeschaltet worden.

Und wie helfen unsere Frauen am Anbauwerk mit ? Vorab als Hausfrauen, indem sie mit gutem Willen und Verständnis ihren Küchenzettel der durch das Anbauwerk bedingten Umstellung unserer Ernährung auf vorwiegend pflanzliche Nahrungsmittel anpassen. Kartoffeln und Gemüse nehmen an Bedeutung ganz besonders zu.

Im weitern wartet unsern Frauen Arbeit im Kleingarten. Wohl müssen die Männer die groben Arbeiten verrichten, aber vielfach bringen nur die Frauen die notwendige Zeit für die fortlaufenden Saat- und Pflegearbeiten auf. Aber auch da müssen vorerst Kenntnisse und Erfahrungen gesammelt werden. Die Liebe, die unsere Frauen dem Kleingarten widmen, wird ihnen gelohnt.

Schließlich erwartet auch das Land die Mithilfe unserer Frauen. Die Bauersfrau ist von jeher und ganz besonders heute am Anbauwerk beteiligt. Aber auch von den Frauen und Töchtern der andern Berufskreise wird praktische Mitarbeit auf dem Lande erwartet; sei es durch Mitwirkung im Haushalt zur Entlastung der Bauersfrauen, sei es durch vorübergehende Aushilfe bei dringenden Landarbeiten oder durch Mithilfe in Flickzirkeln. Durch Organisation dieser Aushilfe erwerben sich unsere Frauenvereinigungen aller Art ein dauerndes Verdienst.

Möge das Anbauwerk 1942 durch die Hände unserer Frauen gesegnet werden !

Sektion f. landwirt. Produktion u. Hauswirtschaft im Kriegs-Ernährungsamt.

Uttewil

Über diesen schönen Flecken Erde im Freiburger Ländchen, über seine Bewohner, ihr Leben und Wirken, hat der bekannte, gemütvolle Berner Mundartschriftsteller *Emil Balmer* ein von der ersten bis zur letzten Seite fesselndes Buch herausgegeben. Es ist eine Chronik über die *Familie Schnyder,* einer Bauernfamilie, wie man sie sich wohl nicht schöner denken kann, und die auch einem *Jeremias Gotthelf* willkommenen Stoff gegeben hätte zum Lob tapferer, weitsichtiger und gottesfürchtiger Frauen und Männer. *Emil Balmer* aber ist mit der Familie von frühester Kindheit an verbunden, ging mit den Kindern zur Schule und verfolgte später den Werdegang jedes einzelnen mit größter Anteilnahme. Aus erster und zweiter Ehe des ehrwürdigen Familienoberhauptes *Jakob Schnyder* stammen 17 Kinder, die auf dem großen väterlichen Hof eine glückliche Kindheit verleben. Im Leben draußen bleiben keinem Kampf, Sorgen und Enttäuschungen, Unrecht, das die Menschen uns antun, erspart; aber in aller Welt verstreut, sei es als Packer in Paris oder als Cow-Boy in den Rocky-Mountains, spüren sie, daß zu Hause eine Mutter für sie betet, daß dort ein Ort ist, wo sie immer und unter allen Umständen Eltern- und Geschwistertreue finden. Landwirte, welche Musterbetriebe führen, weitsichtige Kaufleute und Politiker, Lehrer und Lehrerinnen, Krankenschwestern und Betriebsvorsteherinnen gehen aus der *Familie Schnyder* hervor. Und was ihnen von Kind auf vorgelebt wurde, Fleiß und Pflichttreue, Hilfsbereitschaft, aus der wahres Gemeinschaftsleben hervorgeht, das alles begleitet die Kinder Schnyder dort, wo das Leben sie hingestellt hat. Frau Anneli, die anmutige Gotthelf-Frauengestalt, die der Verfasser als die eigentliche Hausmutter von Uttewil schildert, nimmt ohne langes Besinnen das kleine, vierzehn Tage alte, mutterlose Kind des Schwagers auf und erzieht es mit ihren schon größern Kindern mit wahrer Mutterliebe. Und klein Ueli spaziert heute mit seinen sechs Jahren ahnungslos glücklich von einem Hof seiner Onkel zum andern, ganz wichtige Angelegenheiten trägt man der Tante Berthi im Stöckli vor, die für alles und alle guten Rat hat. Und dieses Stöckli der Eltern Schnyder, das von *Architekt Wyß in Lyß* in glücklichster Weise zu einem stattlichen, vornehmen Bau umgewandelt wurde, ist die in der ganzen Schweiz bekannte *Bäuerinnenschule.* Mit allen notwendigen Kenntnissen und Erfahrungen ausgerüstet, konnte 1929 Fräulein Schnyder die Schule mit 9 Schülerinnen eröffnen. Von Jahr zu Jahr nachm die Schülerinnenzahl zu, und so wurde Uttewil zu einer hervorragenden Bildungsstätte für unsern weiblichen bäuerlichen Nachwuchs. Mehr als je wird man in den gegenwärtigen schweren Zeiten die Bedeutung eines solchen Werkes für unser Land zu schätzen wissen; denn die jungen Mädchen haben nicht nur einen landwirtschaftlichen Musterbetrieb täglich vor Augen, der *Geist,* den sie von Uttewil ins Leben hinaus nehmen, macht sie zu wackern Hüterinnen ihrer Scholle und ihrer Familie.

Wir danken Emil Balmer, daß er uns diese schöne Chronik einer währschaften Schweizerfamilie geschenkt hat und möchten wünschen, daß sie ganz besonders auch von unserer Jugend gelesen würde. Der Firma *Büchler & Co.,* in Bern, kann zu der gediegenen Ausstattung des Buches, das zudem mit feinen Rötelzeichnungen des Verfassers und Photographien der Glieder der Familie Schnyder ausgeschmückt ist, aufrichtig gratuliert werden. (Wer näheres über das Buch erfahren möchte, kann sich an den Verfasser wenden.) *P. L.-B.*

Nr. 4088 BRB 3. 10. 39

Bäuerinnenschule Uttewil

Das Eidg. Kriegs-Ernährungsamt

schreibt : Je knapper die Versorgungslage, *desto wichtiger ist die Ausnützung der in unserer landeseigenen Produktion so überreichlich vorhandenen Vitamine von Obst und Gemüsen.* Mit einer einzigen Ausnahme, auf die wir bei einer andern Gelegenheit zu sprechen kommen werden, dürften nach Auffassung des auf diesem Gebiet führenden P. D. Dr. Zeller in Basel bei vernünftiger Ausnützung des Vorhandenen, alle Vitamine aus unserer Nahrung reichlich zu erhalten sein. Das Rohessen von Obst und Gemüse und das richtige Kochen aller Obst- und Gemüsegerichte ist sehr wichtig. Wir übergeben Ihnen einen trefflichen Artikel unserer Mitarbeiterin, Fräulein *Gertrud Bossert, Basel,* der in der Januarnummer der « Schweizerischen Zeitschrift für Ernährung und Diätetik » erschienen ist, einer Vitaminsondernummer dieser trefflichen Zeitschrift, die wir hier besonders empfehlen.

Von verschiedenen Mitarbeiterinnen ist uns mitgeteilt worden, daß unsere Zirkulare in kleinerem oder größerem Kreise vorgelesen werden. *Der Artikel von Fräulein Bossert eignet sich besonders für eine solche Lektüre.* Wir finden ihn hier anschließend.

Einfache Ratschläge zur Verminderung des Vitaminverlustes beim Zurüsten und Kochen von Gemüsen

Von Gertrud Bossert, Basel

Ist die Erhaltung der Vitamine für unsere Ernährung von großer Bedeutung, so liegt die Verantwortung für die praktische Durchführung der von der Wissenschaft geforderten Maßnahmen bei der Hausfrau, bei der Köchin. Ist diese gewillt, alles zu tun, um ihrer Familie die bestmögliche Nahrung zu bieten, so muß sie wissen, daß die Sorgfalt in der Zubereitung eines Gerichtes ebenso wichtig ist wie die Wahl der Zutaten.

Die Erhaltung der Vitamine bei der Zubereitung der Gemüse verlangt nun aber eine besondere Art der Sorgfalt. Lassen wir zum Beispiel Milch ungewollt sauer werden, so riechen wir dies. Wollten wir es dann noch nicht glauben, so können wir die Milch abschmecken, und beim Kochen wird sie gerinnen. Wir sehen auch, daß eine Veränderung geschieht. Die Milch mahnt uns also direkt an unsere Nachlässigkeit; der Schaden ist offensichtlich.

Die Vitamine sind nicht sichtbar wie ein Nahrungsmittel, sie mahnen uns nicht, wenn wir sie durch Unvorsichtigkeit zerstören. Es ist viel schwerer zu etwas Sorge zu tragen, das nicht offensichtlich ist. Hier mahnt also nur die Verantwortung für die Gesundheit der Familie.

Wir merken uns : *Je frischer die Gemüse sind, desto besser können wir ihre Vitamine ausnützen.* Welches Gemüse können wir am frischesten verwenden ? Das Gemüse aus dem eigenen Garten oder aus der nächsten Umgebung. Wir bemühen uns also, die Gemüsesaison vom Frühjahr bis zum Spätherbst so auszunützen, daß wir jeweils diejenigen Sorten bevorzugen, die in unserer Gegend erntereif und daher am frischesten erhältlich sind. Bei den Wintergemüsen

achten wir auf gute Lagerung, damit wir sie so frisch als möglich in die Küche bekommen. Dort aber wird die sorgfältige Zubereitung den Vitaminen Sorge tragen.

Schwermetalle zerstören Vitamin C. Wir benützen im Privathaushalt kaum mehr Kupferpfannen. Wir haben rostfreie Rüstmesser und Sparschäler. Oft aber gebrauchen wir zum Gemüsezerkleinern nicht rostfreie Fleischmesser, Hobel oder die Hackmaschine. Es ist nicht möglich, all diese Werkzeuge sofort durch geeignetere zu ersetzen, wir können sie aber für die Gemüsezubereitung meiden. Bei Neuanschaffungen suchen wir nicht nur nach werkmäßig zweckentsprechenden Küchengeräten, sondern achten auch ganz besonders darauf, daß sie nicht schädigend auf unsere Nahrung wirken.

Das Gemüse soll sofort nach dem Zurichten zubereitet, gekocht und serviert werden. Dies braucht für manche Hausfrau eine Umstellung in der Arbeitseinteilung. Hauptsächlich für erwerbstätige Frauen und in großen Familien ist dies schwierig. Da ist das Vorrichten kaum zu umgehen. Die erwerbstätige Frau muß aber besonders leistungsfähig sein, damit sie die Last der Haus- und Erwerbsarbeit tragen kann, und die Hausfrau einer großen Familie hat doppelte Verantwortung. Es gibt sehr viele Gemüse, die bei richtiger Zubereitung eine kurze Kochzeit brauchen. Hat man nur eine beschränkte Zeit für das Kochen übrig, so muß man sich in erster Linie die Rüstarbeit verkürzen und den Speisezettel so aufstellen, daß die übrigen Gerichte wenig Arbeit geben.

Beispiele : Schalenkartoffeln geben wenig Rüstarbeit und können gut vorgewaschen und im Kochtopf bereitgestellt werden. Ein Fleischragout kann man vorbraten, den Tisch vordecken, die Einkäufe vorbesorgen, dann reicht es bestimmt, in kurzer Zeit ein Gemüse zu rüsten und zu kochen oder einen Salat zu richten. Ist die Hausfrau zu Hause, so richtet sie die Morgenarbeit so ein, daß sie den späten Vormittag für das Kochen freihält.

Kauft man frische Gemüse erster Qualität, so fällt die Arbeit des Erlesens weg. Für die Salate fällt die Kochzeit weg. Wird Spinat ganz gedämpft, gibt die Zubereitung weniger Arbeit. Rüben in Stengel zu schneiden geht rascher, Lauch kann für ein Gemüse in große Stücke geschnitten werden usw.

Das rasche Erhitzen und eine kurze Kochzeit sind wichtig. Wir haben uns längst angewöhnt, die meisten Gemüse zu dämpfen, statt zu sieden. Zum raschen Dämpfen brauchen wir einen Kochtopf mit gutschließendem Deckel. Der Topf darf nicht zu klein sein. Es ist gut, wenn zwischen dem eingefüllten Gemüse und dem Deckel ein Leerraum ist, damit der Dampf Spielraum hat. Geben wir gleich beim Einfüllen des Gemüses Salz bei, so zieht dies Wasser, es bildet sich rascher Dampf, die Gemüse sind schneller weich. Nicht umrühren ! Dazu muß man den Deckel abnehmen, es geht Dampf verloren. Die zugedeckte Pfanne wird hie und da geschüttelt, auf möglichst großem Feuer gelassen bis das Gemüse durchgekocht und zusammengefallen ist, dann wird, wenn noch nötig, wenig heißes Wasser zugegeben, das Feuer kleingestellt und das Gemüse weichgedämpft. Frische Rübli, Schwarzwurzeln, Sellerie, Rübkohl, Fenchel, Lauch usw. sind so gedämpft in 30 Minuten gargekocht, Rotkraut, Kohl, Kabis in 45 Minuten. Kochen wir Kartoffeln auf einem Sieb im Dampf, so können wir sie sehr gut über kochendes Wasser legen, sie sind rascher erhitzt und quellen trotzdem schön auf. Ebenso kocht ein Blumenkohl im Dampf auf dem Sieb in 25 Minuten weich, wenn der Deckel gut schließt.

Die Gewürzkräuter wie Petersilie, Schnittlauch, Dill, Thymian, Majoran, im Winter feingeschnittene Salatblätter oder Kresse geben wir erst vor oder nach dem Anrichten zu.

Haben wir Gemüseresten, die gewärmt werden müssen, servieren wir sie mit etwas frischem Salat.

Solche Sorgfalt gibt etwas Mehrarbeit oder, besser gesagt, unbequemere Arbeit, sie bereitet dafür mehr Freude, denn die Gemüse sind so zubereitet auch schmackhafter.

Die Arbeit der Frau in der Gemeinde

Wie wichtig heute die Mitarbeit der Frau in der Kriegswirtschaft der Gemeinde ist, geht u. a. aus den Ergebnissen der städtischen *Dörraktionen* von Bern und Genf hervor. In *Bern* wurden von der Gruppe Produktenverwertung des zivlien FHD in vier Monaten 34 000 kg Grünware gedörrt, davon über 10 000 kg für die Soziale Fürsorge der Stadt. Rund 3000 Privatkunden waren zu bedienen, wobei die Bohnenzeit (18. August bis 18. September)den 12 bis 60 freiwilligen Helferinnen Hochbetrieb brachte. Herr Polizeidirektor Freimüller stattete den Frauen öffentlich Dank ab für ihre notwendige Hilfe. — In *Genf* wurde die Arbeit einer kleinen Hauswirtschaftsgruppe übertragen, die mit einem einzigen Ofen am 18. September ihre Aktion begann und bis zum 20. Dezember 11 000 kg gedörrt hat. Davon waren 4000 kg Gemüse und 2000 kg Früchte für die Bedürftigen bestimmt. Etwa 30 freiwillige Hilfskräfte kamen regelmäßig in Schichten von vier oder sechs morgens oder nachmittags. Obschon in Genf bisher den Dörrprodukten ein gewisses Mißtrauen entgegengebracht wurde, zeigte es sich, daß diese Konservierungsmethode dank der geschickten Propaganda der Initiantinnen doch bekannt geworden ist, denn täglich mußten Waren zurückgewiesen werden. — Die Mitarbeit der Frau in der Kriegswirtschaft ist also nicht nur materiell, sondern auch geistig von großer Bedeutung. *F. S.*

Mitarbeit im Kirchgemeinderat und in Kommissionen. An der letzten Kirchgemeindeversammlung in *Saanen* wurden zwei Frauen in den Kirchgemeinderat gewählt, je eine Vertreterin für Gstaad und für Saanen. — In *Neuenstadt* wurde Frau Pelet-Matthey, die Frau eines Arztes, in die Kommission für das Greisenasyl gewählt, die bisher aus Männern allein zusammengesetzt war. — Wie verlautet, haben Frauenkreise des reformierten Kantonsteils der *aargauischen Synode* eine Eingabe eingereicht zur Einführung des kirchlichen Stimm- und Wahlrechtes. Zur Unterstützung dieser Forderung hat sich ein Aktionskomitee von Frauen und Männern gebildet. Nachdem die Aargauerin kürzlich in die Schulpflege eingezogen ist, wird ihr hoffentlich die Kirchenpflege nicht mehr lange verschlossen bleiben. *F. S.*

Gemeinnützige Frauen! Helft mit bei der Gewinnung neuer Mitglieder und Abonnentinnen! Berücksichtigt unsere Inserenten!

Familie und Radio

Die Direktion des Schweizerischen Rundspruchdienstes in Bern bittet uns um Aufnahme dieser Zeilen :

In der letzten Nummer des « Zentralblattes » lesen wir in dem Artikel von *Frau B. Aerne-Bünzli* über « Jugendschutz und Familienpflege » u. a. :

> « Es ist interessant, durch eine Schülerenquete zu vernehmen, daß die meisten Kinder das Radio ablehnen, sicherlich im richtigen Empfinden, daß es ihnen die Eltern nicht zuführt, sondern eher wegnimmt. »

Wir bedauern, der hier wiedergegebenen Ansicht nicht beipflichten zu können, wiewohl der genannte Aufsatz im übrigen von einem hohen Verantwortungsbewußtsein zeugt.

Welche Rolle spielt denn das Radio im Leben der Erwachsenen ? Es bietet ihnen ein reichbefrachtetes Programm, aus dem sie das ihnen Zusagende auswählen können. Wir sagen ausdrücklich : *auswählen.* Denn es soll sich nicht darum handeln, die Darbietungen am laufenden Band abzuhören. Wie einer der Studiodirektoren letzthin betont hat, darf der Radioapparat nicht zu « einer Wasserleitung degradiert werden, deren Hahn nach Belieben — und zwar möglichst dauernd — aufgemacht wird ».

Im Familienleben wird sich das richtig verstandene Radiohören etwa wie folgt abspielen : die Eltern setzen sich dann und wann an den Apparat und folgen einem Konzert, das ihnen innere Erholung und Bereicherung bringt oder einem Vortrag, der sie in Wissensgebiete führt, in die sie während ihrer Tagesarbeit nicht eindringen können. Hin und wieder hört die Mutter eine « Frauenstunde », die ihr manchen Wink für die Erziehung der Kinder, manchen Ratschlag für den Haushalt oder aber allgemein volkswirtschaftliche Aufklärung geben wird.

Wir können nicht glauben, daß durch solch vereinzelte, am Radio verbrachte Stunden die Eltern den Kindern « weggenommen » werden. Ein gesundes Kind — darin stimmt Frau Aerne-Bünzli sicher mit uns überein — wird ein gelegentliches auf-sich-selbst-angewiesen-Sein nicht als Liebesentzug der Erwachsenen deuten. Ganz abgesehen davon, daß die Mutter, der Vater dem Kind nach einer geistigen Entspannung viel ausgeruhter, froher entgegentreten. Dies kann aber für das Familienleben nur ein Gewinn sein.

Die Radiostudios denken nicht nur an die Hausfrauen durch Vorbereitung besonderer Frauenstunden, sie denken auch an die Kinder. Viele Tausende von Kleinen und Schulkindern folgen in unserm Lande schon mit hellem Entzücken den eigens für sie durchgeführten Kinderstunden. Und alle hören sie hingegeben der Märchentante, dem Geschichtenonkel zu oder dem Theaterstück, das muntere Kamerädlein für sie geprobt. Diese Programme sind so geplant, daß sie neben all dem Vergnügen, das sie auslösen, auch ganz unbemerkt erzieherischen Einfluß ausüben.

Also auch in dieser Hinsicht ist die Tätigkeit des Radios nicht zerstörend, sondern aufbauend.

Zum 16. kantonalen Frauentag in Zürich

Sonntag, den 22. März, veranstalten die Frauenzentralen Zürich und Winterthur in der « Börse » in Zürich den *16. kantonalen Frauentag* unter dem Titel: « *Die Bewahrung unserer Freiheit.* » Wir möchten die Frauen des Kantons Zürich heute schon auf diese Tagung aufmerksam machen, die sich mit der zentralsten Frage unserer staatlichen Existenz auseinandersetzt und Wege weisen will, wie die Frauen sich für die Erhaltung der Freiheit einsetzen können. Als Referenten konnten Dr. *Arnold Jaggi, Bern,* Oberrichter Dr. *Max Wolff, Zürich* und *Esther Gutzwiller, Basel,* gewonnen werden.

Bücherschau

Ernste Fragen der Erbhygiene

Erst kürzlich ist in der Presse auf die Tatsache hingewiesen worden, daß die Schweiz ungefähr 200 000 anormale Einwohner zählt, von denen drei Viertel als erbkrank bezeichnet werden müssen, die ihre krankhafte Veranlagung gesetzmäßig an ihre Nachkommenschaft weitergeben. Dies berechtigt zur Forderung einer Erbhygiene. Dieser heute für unser Volk so ernsten Frage ist die eben erschienene Aufklärungsschrift von *Privatdozent Dr. med. C. Brugger,* « Erbkrankheiten und ihre Bekämpfung » (erschienen im Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich) gewidmet. (Preis Fr. 4.50.) Diese Schrift will dazu beitragen, auch in der Schweiz das Interesse an den lebenswichtigen Vererbungsfragen zu fördern. Sie wendet sich an alle für die Zukunft unseres Volkes Verantwortlichen, in erster Linie an Ärzte, Sozialfürsorger, Lehrer und Geistliche. In einem kurzen Hinweis auf die geschichtliche Entwicklung der Erbhygiene wird gezeigt, daß die Eugenik an keine bestimmte politische Richtung gebunden ist und mit der Bevorzugung irgendeiner Rasse gar nichts zu tun hat. Die Ausführungen über die verschiedenen Kinderzahlen in Familien von Erbschwachsinnigen und Normalbegabten veranschaulichen die große Gefahr, welche auch unserem Lande durch die Zunahme der Erbschwachsinnigen droht. Der größte Teil der Arbeit ist den gewaltigen Fortschritten der modernen medizinischen Vererbungsforschung gewidmet. Aus Fachzeitschriften und Monographien, welche in der Schweiz nur schwer zugänglich sind, sind alle gesicherten Ergebnisse, soweit sie praktische Bedeutung haben, zusammenfassend dargestellt. Die einwandfrei nachgewiesene, außerordentlich hohe Zahl der gefährdeten Nachkommen von Erbkranken bildet den eindruckvollsten Beweis für die dringende Notwendigkeit erbhygienischer Maßnahmen. In der Schweiz ist neben dem Ausbau der medizinischen Vererbungsforschung gegenwärtig die systematische Aufklärung der gesamten Bevölkerung am wichtigsten.

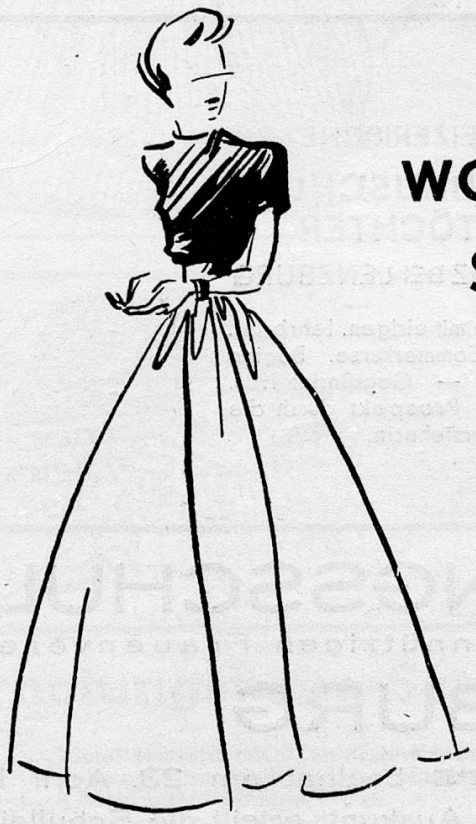
Dr. med. *Charlot Straßer:* **Abriß der Psychiatrie,** unter besonderer Berücksichtigung der Zusammenarbeit zwischen Psychiater und Wohlfahrtsbeamten. 44 Seiten. Kartoniert Fr. 1.80. Verlag Oprecht, Zürich/New York.

Aus dreißigjähriger Erfahrung und Forschung konnte der Nerven- und Vertrauensarzt zahlreicher Behörden und Wohlfahrtsinstitutionen, Dr. *Charlot Straßer,* den Nachweis erbringen, wie heute die Fachkunde vom geistig kranken Menschen, die Psychiatrie, immer mehr in alle Lebens- und Wissensgebiete über-

greift, wie der Irrenarzt nicht nur Mitspracherecht erlangt im Anstalts- und Erziehungswesen, in der Rechtsprechung und im Straf-Maßnahmenvollzug, sondern wie auch die Kenntnisse und Methoden der Irren- und Seelenheilkunde den ganzen Gesellschafts-, ja Staatskörper durchwirken und in immer größerem Umfang in dessen Dienst gestellt werden. So gibt denn diese knappe und doch umfassende Darstellung über das Gesamtgebiet der Psychiatrie für den Fachmann und für den nachdenklichen Laien eine Übersicht über die Wechselbeziehungen zwischen öffentlicher Wohlfahrt und Irrenpflege. Wir vernehmen Straßers Anschauungen über Konstitution und Vererbung, über therapeutische Wege der Psychiatrie. Mit der Ausweitung des biologischen Grundgesetzes auf die menschliche Gemeinschaft führt die inhaltsreiche Schrift notwendig zu höchsten sozialen Forderungen.

Karl Fueter: **Amt und Aufgabe des Kirchenpflegers.** 30 Seiten, Kart. Fr. 1.20. Evangelischer Verlag AG., Zollikon-Zürich.

Der Verfasser legt uns eine kurze, sehr anschauliche Untersuchung vor über das Amt und die Aufgabe des Kirchenpflegers (Kirchenvorsteher, Kirchgemeinderat), die er nach dem Neuen Testament in der christlichen Gemeinde zu erfüllen hat. Die Kirche ist weder ein Verein noch eine Nachahmung staatlicher Einrichtungen; die Ordnung in der reformierten Kirche ist biblisch begründet. Der Verfasser zeigt, welche Bedeutung ihr für die Welt, d. h. für das staatliche Leben, zukommt. Praktische Vorschläge und Anleitungen machen die Schrift allgemein verständlich. Jeder Kirchenpfleger wird sie gern und mit Gewinn zur Kenntnis nehmen. Sie ist berufen, unserer Kirche einen wichtigen Dienst zu tun.



WOLLSTOFFE
SEIDENSTOFFE
KONFEKTION

CIOLINA u. CIE. A.G.

Marktgasse 51, Bern

Adolf Guggenbühl : **Vom Segen der Familie**. Mit Vignetten von Hans Tomamichel. Broschiert Fr. 1.

Das reizend ausgestattete Büchlein zeigt unter den Titeln « Die Ehe ist kein natürlich Ding », « Der Weg zur Ehe », « Die Familie als Gemeinschaft » die Wege auf, welche zu einer Erneuerung der Familie führen. Die Schrift ist heute, im Zeitalter des Familienschutzes, besonders aktuell. Im Gegensatz zu den meisten andern Neuerscheinungen auf diesem Gebiet behandelt sie weder die wirtschaftlichen Hintergründe dieses Problems, noch die politischen Mittel, ihm beizukommen. Der Verfasser sieht die Schuld für die Auflösung der Familie hauptsächlich in einer falschen geistigen Einstellung. Sein Büchlein bezweckt, die Größe des Gedankens der Ehe wieder zu verdeutlichen und die Leser für diese zu begeistern.

HAUSHALTUNGSSCHULE BERN **Fischerweg 3**
der Sektion Bern des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

Am **4. Mai 1942** beginnt der sechsmonatige **Sommerkurs.** Zweck der Schule ist: Ausbildung junger Mädchen zu tüchtigen, wirtschaftlich gebildeten Hausfrauen und Müttern.

Praktische Fächer: Kochen, Servieren, Haus- und Zimmerdienst, Waschen, Bügeln, Handarbeiten, Gartenbau.

Theoretische Fächer: Ernährungs- und Nahrungsmittellehre, Gesundheitspflege, Haushaltungskunde, Buchhaltung, Kinderpflege.

Tages-Kochkurs beginnt am 4. Mai. Dauer 6 Wochen, je vormittags.

Auskunft und Prospekte durch: **Die Direktion,** Telephon 2 24 40

SCHWEIZERISCHE
GARTENBAUSCHULE FÜR TÖCHTER
NIEDERLENZ BEI LENZBURG

Berufskurse mit eidgen. Lehrbrief. Jahreskurse. Sommerkurse. Beginn Anfang April. — Gegründet 1906. Auskunft und Prospekt durch die Vorsteherin.

HAUSHALTUNGSSCHULE
des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins
LENZBURG

Der **Sommerhalbjahreskurs** beginnt am 23. April 1942
Auskunft erteilt die Schulleitung

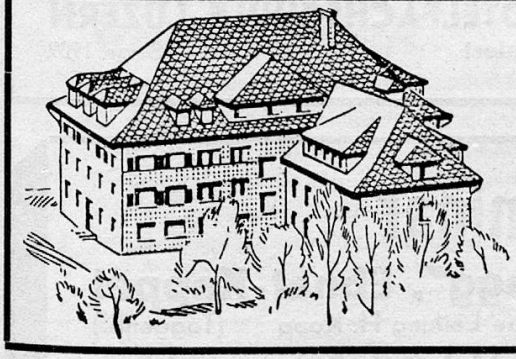
Schweizer. Wanderleiterkurs vom 7.-10. April 1942 im Tessin

Eine herrliche Aufgabe, eine Schar junger Leute auf einer Wanderung, in einem Ferienlager, in einer Ferienkolonie kameradschaftlich zu leiten und zu betreuen, sie an Körper und Geist zu stählen, zu fördern, ihnen unvergeßliche Eindrücke an schön verlebte Tage zu verschaffen.

Der Schweiz. Bund für Jugendherbergen veranstaltet jedes Frühjahr einen Wanderleiterkurs, in dem Burschen und Mädchen über 16 Jahre, Angehörige von Jugendgruppen, Lehrerinnen und Lehrer, Pfarrer, Berufsberater, Jugendfürsorger usw. angeregt und befähigt werden sollen, solchen Aufgaben gerecht zu werden.

Näheres durch die Bundesgeschäftsstelle des « Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen », Stampfenbachstraße 12, Zürich 1, Telephon 6 17 47.

Bezugsquellennachweis durch
Strickereien Zimmerli & Cie. A.-G.
Aarburg



Der **Sommerkurs**
an der kantonalen landwirtschaftlichen
Haushaltungs-Schule
Wülflingen-Winterthur
beginnt Mitte April. Anmeldungen sind möglichst sofort, spätestens 1. April a. c. einzureichen. Auf Wunsch Unterrichts-Programm. Telephon 24008

Das **Erholungsheim Sonnenhalde in Waldstatt**
(Appenzell)
bietet Müttern mit oder ohne Kinder, wie einzelnen Frauen, Töchtern und Kindern angenehmen Kuraufenthalt. Herrliche Lage. Zentralheizung. Fliessendes Wasser. Familienleben. 4 Mahlzeiten. Mäßige Preise.

Auskunft bereitwilligst durch die Heimleitung.

Jetzt Komposthaufen anlegen!

Die hoch gestellten Anforderungen, die heute an jeden Kleingärtner gestellt werden, setzen es voraus, daß Kulturland im Vollbesitz seiner Naturkräfte steht. Neuland, also frisch umgebrochenes Wies- und Weideland ist dem Idealzustand am nächsten. Altes Kulturland dagegen ist in vielen Fällen an wertvollen Baustoffen verarmt, die ersetzt werden müssen. Jeder Kleingärtner muß die Schaffung einer ausgiebigen Reserve auf das Gartenprogramm setzen. Schon im zeitigen Frühjahr kann damit begonnen werden. Abfälle gibt es jeden Tag aus Haus, Hof, Küche, Keller, Hofstatt und Landstraße. Alle die gesammelten Schätze wer-

Kantonale Handelsschule Lausanne

mit Töchterabteilung

5 Jahresklassen. Diplom. Maturität. Spezialklassen für deutschsprechende Schüler • Vierteljahreskurse mit wöchentlich 18 Stunden. Französisch • Beginn des Schuljahres: 20. April 1942 • Schulprogramm und Auskunft erteilt der Direktor: Ad. Weitzel

Fachkurse für

Küche: 28. April — 20. Juni. Unser Kochkurs vermittelt die grundlegende theoretische und praktische Kenntnis für rationelle Führung einer guten Küche für Haushalt und Gastgewerbe. Beste Schulung für Köchinnen.

Service: 28. April — 20. Juni. Die **gründliche** theoretische und praktische Vorbereitung für den Servierberuf!

Fach u. Sprachen: 21. April — 20. Juni. Die zweckmäßige Vorbereitung für Hotelbureau (Sekretär, Sekretärin).

Gratis-Stellenvermittlung für Kursteilnehmer

Prospekt verlangen!

SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE LUZERN

Staatlich subventioniert Gegr. 1909

Kindergärtnerinnen-Seminar

„Sonnegg", Ebnat-Kappel

Pädagogische Leitung H. Kopp (Toggenb.)

Beginn des neuen Kurses 1. Mai 1942. Dauer 1 1/2 Jahre. Staatl. Patentprüfung. Säuglings- und Kleinkinderpflegekurse. Dauer 5 Monate. Eintritt jederzeit.

Eigene Stellenvermittlung. Anmeldungen und Anfragen durch die Direktion **A. Kunz-Stäuber,** Telephon 7 22 33.

den gründlich durcheinander gemengt und sauber in gleichmäßigen Lagen aufgeschichtet. Um die Zersetzung der « Rohstoffe » zu beschleunigen, fügen wir jeder Lage von zirka 15 cm Stärke eine Kleinigkeit *Composto Lonza* zu. Die kompakte Masse gerät bald in eine lebhafte Gärung und wird nach dem Umbauen ein gehaltvolles, mürbes und fruchtbares Material, das dem besten Stallmist gegenüber den Vorzug hat, daß es unbedenklich auch Jungsaaten verabreicht werden kann. Dieser reife Kompost bildet zu jeder Zeit eine wertvolle Unterstützung, um zurückgebliebenen Kulturen « auf die Beine » zu helfen.

Ueber **Kapital-Anlagen** und andere Geldangelegenheiten erhalten Sie unentgeltlich Auskunft bei den

Finanziellen Beratungsstellen für Frauen

der Bürgschaftsgenossenschaft SAFFA:

Bern: Christoffelgasse 6, Telephon **60** (Leiterin: Frl. Anna Martin)

Zürich: Bahnhofstraße 53, Tel. **3 56 50** (Leiterin: Frl. Dr. Elisabeth Nägeli)

Handels- und Verkehrsschule Bern, Wallgasse 4, Tel. 3 54 49

Erfolgreiche Schule für **Handel** und Verwaltung. Vorbereitung für Laborantinnen- und Hausbeamtinnenschulen. **Diplomabschluß. Stellenvermittlung.**
Erstklassiges Vertrauensinstitut.
Man verlange Prospekte und Referenzen.
Neue Kurse beginnen am 19. März und 23. April.

Die Stelle der

Vorsteherin

einer Haushaltungsschule

ist zu besetzen. Bewerberinnen, die sich über eine längere Tätigkeit in leitender Stellung ausweisen können, sind gebeten, ihre Offerten unter Beilage von Zeugnissen und Referenzen an die Expedition des Blattes unter Nr. Z 2342 einzureichen.

Erfolgreiche Studien

im voralpinen Knaben-

Institut auf dem Rosenberg

(800 m ü. M.) über **St. Gallen**

Alle Schulstufen von Primarschule bis Matura und Handelsdiplom. **Kant. Maturitätsberechtigung.** Vorbereitung für Aufnahmeprüfung in Handelshochschule St. Gallen, ETH, Verkehrsschule und Technikum. Staatliche Sprachkurse. Offiz. französisches, engl. und deutsches Sprachdiplom. Schülerwerkstätten. Getrennte Heime für Junioren und Senioren. Wintertrimester 41: von 48 Examinanden 41 erfolgreich. Juli/Sept.: **Ferienkurse.**

Grundgedanken:

1. **Gründliche Schulung des Geistes durch Individualunterricht in beweglichen Kleinklassen. Sicherung des Prüfungserfolges durch die auf 50jährige Erfahrung gegründete Rosenberg-Methode.**
2. **Entfaltung der Persönlichkeit durch das Leben in der kameradschaftlichen Internatgemeinschaft.**
3. **Stärkung der Gesundheit durch neuzeitliches Turn- und Sporttraining in gesunder Höhenlandschaft.**

Persönliche Auskunft durch die Direktion:

Dr. Lusser, Dr. Gademann, Dr. Reinhard.

Ecole d'Etudes sociales (Soziale Frauenschule), Genève

Semestre d'été: avril—juillet Subventionnée par la Confédération

Culture féminine générale. Formation professionnelle d'assistantes sociales (protection de l'enfance, etc.), de directrices d'établissements hospitaliers, secrétaires d'institutions sociales, bibliothécaires, laborantines.

Pension et cours ménagers, cuisine, coupe, etc., formation de gouvernantes de maison, au **Foyer de l'Ecole** (villa avec jardin). Progr. 50 cts et renseignements **route de Malagnou 3.**

Vorschlag für den Speisezettel für die nächsten 14 Tage

Die Propagandazentrale für Erzeugnisse der schweizerischen Landwirtschaft in Zürich macht sich verdient durch Ratschläge über die bestmögliche Verwendung der Vorräte und rationierten Lebensmittel für die Morgen-, Mittag- und Abendessen und gibt für je 14 Tage erprobte Speisezettel heraus, die sie der Presse zur Verfügung stellt.

Haslitaler Leinen
für Tischdecken, Kissen, Schürzen usw. offeriert solange Vorrat
E. Schild, Lammbach, Brienz

Mitglieder, berücksichtigt unsere Inserenten!

Ein Bedürfnis unserer Zeit ist die Salatsauce MILLFIN der Citrovin AG. Sie ist aus Milchprodukten, Kräutern und Citrovin hergestellt. Strecken Sie sie mit Ihrer Ölration und mit dem altbewährten Citronenessig

Citrovin

Weißenburger
Kur- und Tafelwasser
das zart-prickelnde, natürliche Mineralwasser erster Qualität!
gesund - erfrischend - nie kältend

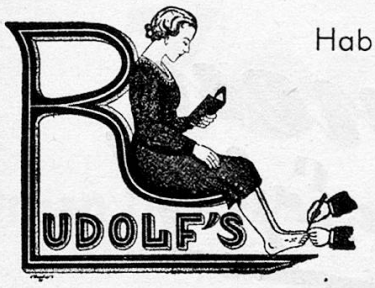
Gediegenes Geschenk!

Illustrierter Kunstführer der Schweiz
Von H. Jenny, 3. Aufl.

566 Seiten Text (dünnes Bibeldruckpapier), 168 Seiten Bilder (Kunstdruckpapier), Ortsverzeichnis, Verzeichnis der Künstler und Handwerksmeister. Tafel- und Quellenverzeichnisse zu den Abbildungen und Grundrissen. Geschmeidiger Ganzleinwandband in handlichem Format. Preis Fr. 14.—

In der heutigen Zeit, inmitten grösster politischer Umwälzungen, hat dieser Kunstführer seine besondere Mission zu erfüllen: Durch Hinweisung auf unser geistiges Erbe, das sich in den bildenden Künsten erhalten hat, zur Vertiefung unserer nationalen Einheit durch Befruchtung der vielgestaltigen Gegensätze, die uns das nationale Gleichgewicht sichern ● Er macht uns auf eine Fülle von Sehenswürdigkeiten und Schönheiten unseres lieben Vaterlandes aufmerksam, an denen wir achtlos vorübergegangen wären. Wer mithilft, dieses Werk einheimischen Schaffens durch Schenken und Weiterempfehlung zu verbreiten, der arbeitet mit an unserer geistigen Landesverteidigung.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen oder direkt vom **Verlag Buchdruckerei Büchler & Co., Bern**



Haben Sie vom Arzt **Massage** verordnet, oder

plagen Sie die Hühneraugen

eingewachsene Nägel usw.

dann kommen Sie sofort zur fachmännischen und sorgfältigen Behandlung in

RUDOLF'S FUSSPFLEGE-INSTITUT

Staatl. diplomierte Spezialisten Spitalgasse 31 **Bern** Telephon 3 17 99

Hausfrauen!

Haben Sie Ihre Hausangestellten schon gegen die Folgen von Krankheit und Unfall versichert? Das Gesetz legt Ihnen die Verantwortung für Ihr Personal in diesen Fällen auf.

Wir versichern gegen billiges Entgelt Ihre Hausangestellten, das Personal von Heimen, Anstalten und gewerblichen Betrieben. Verlangen Sie unsere Bedingungen. Wir beraten Sie gerne.

Schweizerische Krankenkasse Helvetia

Zürich, Limmatquai 4 (Tel. 4 47 26)

Einige günstige Occasions-

Nähmaschinen

Tretmasch. zum Verweben, versenkbare mit Holzgestell, Schrankmöbel mit Garantie. Bar äußerst billig. P 35 Y

O. ZELLWEGER, Aarbergerg. 33, Bern

Der Charakter u. die Charakterbildung

Von P.-D. Dr. *Franziska Baumgarten-Tramer.* 16 S. 8°. Preis 40 Rp.

Erhältlich bei der *Buchdruckerei Büchler & Co.,* Marienstr. 8, *Bern.* Tel. 2 77 33. - Postcheck III 286

Rheinfelden

Solbäder, kohlensaure Solbäder, Wickel, Fango, Trinkkuren und Inhalationen

GLÄNZENDE HEILERFOLGE

bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Ischias, Gicht, Rheuma, Venenentzündungen, Leber-, Nieren- und Gallenleiden, Erkrankungen der obern Luftwege. Gripperückstände, Unfallfolgen. Rekonvaleszenz.

Hotel Schützen

Das heimelige Schweizer Kurhotel in sonniger, freier Lage. Große Gartenanlagen mit Liegewiesen. Modernste Einrichtungen, alle Kurmittel im Hause. Normal-, Kur- und Diättisch. Eröffnung 1. April.

Prospekte F. & R. Kottmann.

1942

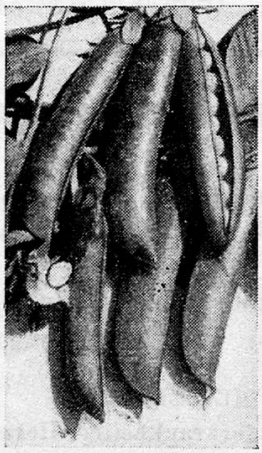
Landauf, landab ergeht der Ruf: jeden Garten bis an die Grenzen des Möglichen auswerten! — Größte Sorgfalt bei der Samenwahl ist hierzu eine Grundbedingung. — Als schweizerisches Samen-Fachgeschäft für erstklassige Qualität können wir Sie zu Ihrer vollen Zufriedenheit bedienen

Verlangen Sie unsern Katalog für 1942

SAMEN APPIUS

LUZERN, Pilatusplatz Tel. 2 07 82

Haba-Samen bringen vollen Erfolg!



Für die Selbstversorgung empfehlen wir in diesem Jahre speziell vermehrten Anbau von Dauergemüsen zur Einlagerung für den Winterbedarf! Zu vollem Erfolg sind jedoch zuverlässige Qualitätssamen erforderlich. Säen Sie deshalb **„Haba-Samen"**, welche in der ganzen Schweiz am meisten verbreitet sind und von anspruchsvollen Gartenfreunden bevorzugt werden. Unser neuer, farbiger **Frühjahrs-Katalog** gibt Ihnen über richtige Sortenwahl, Kultur usw. genauen Aufschluß. Verlangen Sie noch heute ein Gratis-Exemplar.

F. Haubensak Söhne · Basel

Sattelgasse 2 **Samenhandlung** am Marktplatz

VOLLDÜNGER LONZA
der ideale und nährstoffreiche Gemüsedünger.

COMPOSTO LONZA
wandelt Gartenabfälle rasch und billig in besten Gartenmist um.

LONZA A.G. BASEL

LONZA

Die Wahl eines gewerblichen Berufes für Jünglinge
Die Berufswahl unserer Mädchen Wegleitung für Eltern, Schul- u. Waisenbehörden

Beide Schriften sind herausgegeben von der Kommission für Lehrlingswesen des Schweizerischen Gewerbeverbandes. Preis 50 Cts. Partienweise, von 10 Ex. an 25 Cts.

VERLAG DER BUCHDRUCKEREI BÜCHLER & CO., BERN